

**Lucy Heyer-Grote (1891-1991)**



**Lucy Heyer-Grote (1891-1991):**

**Ihr Leben im Wandel der Zeit**

© 2021 Yael N. B. Gsell

## 1. Auflage

Umschlaggestaltung, Illustration: *Lucy Heyer-Grote, Postkarte, ca. 1920er Jahre (Universitätsbibliothek Basel, NL 335, A 1g)*

Verlag und Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44,  
22359 Hamburg

ISBN Taschenbuch: 978-3-347-38626-6

ISBN Hardcover: 978-3-347-38627-3

ISBN e-Book: 978-3-347-38628-0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	8
1. Einleitung .....	11
2. Die Nachlasserin und ihr Nachlass .....	18
3. Kurzer Überblick über Lucy Grottes Kindheit .....	26
4. Studium, Familiengründung und Werdegang zu ihrer Unabhängigkeit (1911-1932) .....	34
4. 1 Ihr Privatleben .....	34
4. 1. 1 Finanzielle Probleme? .....	45
4. 1. 2 Affären .....	51
4. 2 Ihre Arbeit .....	63
4. 2. 1 Ihre Atemtherapie .....	69
4. 2. 2 Ihre Gymnastik .....	80
5. Die unabhängige Heyer-Grote (1933 bis 1952) .....	89
5. 1 Ihr Privatleben .....	89
5. 1. 1 Eranostagungen .....	98
5. 1. 2 Ausreiseprobleme .....	101
5. 2 Ihre Arbeit .....	108

5. 2. 1 Deutsches Institut für Psychologische Forschung und Psychotherapie.....	110
6. Ab 1953 bis zu ihrem Tod 1991(Rückkehr in die Schweiz) .....	128
6. 1 Ihr Privatleben .....	128
6. 1. 1 Heyer-Grotes Einstellung zu ihrem Exmann G. R. Heyer .....	131
6. 1. 2 Ihr Leben im Humanitas .....	149
6. 2 Arbeit – Praxis und Verlag .....	159
6. 2. 1 Heyer-Grotes nie erschienene "Jung-Biografie" .....	161
7. Die Rolle der Frau aus der Sicht Heyer-Grotes .....	179
8. Schluss .....	190
9. Literaturverzeichnis.....	196
9. 1 Quellen .....	196
9. 1. 1 Publiziert.....	196
9. 1. 2 Unpubliziert .....	197
9. 2 Sekundärliteratur .....	200
9. 2. 1 Webseiten .....	203
9. 3 Abbildungen.....	205
10. Anhang .....	206
10. 1 Tafel von Lucy Johanna Heyer-Grote.....	206

10. 2 Personenblätter der, in der Tafel dargestellten Personen .....	208
10. 3 Lucy Heyer-Grote Bibliografie.....	249
10. 3. 1 Von Heyer-Grote gehaltene Vorträge .....	261

## Vorwort

Ursprünglich schrieb ich diese Biografie 2019 als Masterarbeit, mit dem langen Titel "Lucy Heyer-Grote Biografie. Eine emanzipierte Frau im Wandel der Zeit", für meinen Studienabschluss in Geschichte (und Kunstgeschichte) an der Universität Basel. Die Betreuer meiner Masterarbeit waren Prof. Dr. Martin Lengwiler (Professor für Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel) und Dr. Lorenz Heiligensetzer (Wissenschaftlicher Mitarbeiter HAD der Universitätsbibliothek Basel). Nach der Abgabe der Masterarbeit gab es immer wieder Anfragen für ein Belegexemplar dieser Arbeit. Diese Anfragen bewogen mich dazu, mich nochmals mit dem Leben von Lucy Heyer-Grote zu befassen und nach weiteren Quellen zu suchen. Dabei stiess ich auf weitere Sackgassen und Enttäuschungen:

So hatte ich endlich auch Zugang zu den gesperrten Briefen an der ETH Zürich erhalten. Leider musste ich enttäuscht feststellen, dass diese weder neue, noch unbekanntere Informationen beinhalteten.

Dank dem digitalen Zeitalter und dem Bestreben der Archive Informationen digital zugänglich zu machen, stiess



ich schliesslich auf das Archiv des «Institute of Germanic and Romance Studies, University of London». In diesem Archiv befinden sich viele Briefe von Lucy Heyer-Grote und Gustav Richard Heyer an Friedrich Gundolf und Elisabeth Salomon.

Während des Verfassens meiner Masterarbeit und auch danach, liessen Familienangehörige und Bekannte von Lucy Heyer-Grote mich an Ihren Erinnerungen teilhaben und gaben mir damit wertvolle Einsichten in Heyer-Grotes Leben. So möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Heyer-Grotes Verwandten und Bekannten für Ihre Zeit, Erinnerungen, Hilfe bei Rückfragen und Anregungen bedanken.

Auch bei meinen beiden Betreuern der Masterarbeit, Herrn Prof. Dr. Lengwiler und Herrn Dr. Heiligensetzer möchte ich mich für Ihre Hilfe und Ratschläge während des Verfassens meiner Masterarbeit bedanken.

2020 erschien mein kleiner Aufsatz: Körpertherapeutische Pionierin und C. G. Jung-Biographin: Zur Lebensgeschichte von Lucy Heyer-Grote (1891-1991). In: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde (BZGA), Bd. 120, S. 301-306. Da ich bis zu meiner Masterarbeit

noch nie etwas publiziert hatte und dieser kleine Aufsatz in der BZGA ohne die tolle Hilfe von Herrn Dr. Lorenz Heiligensetzer nie zustande gekommen, geschweige denn publiziert worden wäre, möchte ich mich an dieser Stelle hierfür, wie auch für seine Hilfe bei der Vorbereitung dieser vorliegenden Publikation, ganz herzlich bedanken.

Danke auch an meine Familie, die mich während meines Schreibprozesses mit Anregungen und viel Geduld unterstützt haben.

## 1. Einleitung

Jedes Leben hat eine Geschichte zu erzählen, und oftmals bleibt sie unerzählt. Wenngleich vielleicht nicht jeder Mensch ein, aus der Sicht der Gesellschaft, "interessantes" Leben führte, hinterliess er doch irgendwo seinen Fussabdruck. Dies bewegte mich dazu, für meine Masterarbeit, in der Universitätsbibliothek einen Nachlass auszuwählen, von dem bisher keine Biografie existierte und daraus eine Biografie zu schreiben. In Beratung mit meinen beiden Betreuern Herrn Prof. Lengwiler und Herrn Dr. Heiligensetzer fiel die Wahl auf den Nachlass von Frau Lucy Heyer-Grote (Handschriften. Sign.: NL 335).

Zu Heyer-Grote gab es bisher nur wenige und knapp biografisch verfasste Aufsätze, aber keine eigenständigen Biografien. Stefan Dietrich gibt in seinem Buch "Atemrhythmus und Psychotherapie. Ein Beitrag zur Geschichte der Psychosomatik und ihrer Therapien" einen groben Überblick über Heyer-Grotes Leben. Doch leider sind darin einige Angaben fehlerhaft. So war bspw. Heyer-Grote bereits 1911 immatrikuliert, und nicht erst 1912, wie Dietrich schreibt. Auch dass sie 1930 mit ihrer Tanz- und Gymnastikschule aufhörte, stimmt nicht. Heyer-Grote führte ihre

Schule auch nach 1930 noch weiter<sup>1</sup>.

Der Nachlass setzt sich aus handschriftlichen Dokumenten (wie Tagebücher, Traumtagebücher, Agenden, Korrespondenzen, Manuskripte) und gedruckte Dokumente (wie Zeugnisse, Zeitungsartikel und Zeitschriften mit Heyer-Grotes Aufsätzen) und schliesslich auch Fotografien zusammen. Bis auf die Zeugnisse, mehrere Korrespondenzen, ein paar Manuskripte anderer Autoren und Zeitungsartikel, sind die Dokumente hauptsächlich von ihr selbst verfasst. Die meisten Dokumente entstanden in München, Heidelberg und Basel zwischen 1917 und 1988<sup>2</sup>.

Mein erster Eindruck vom Nachlass war sehr positiv, schien er doch alles Wichtige zu enthalten, so unter

---

<sup>1</sup> Es gibt noch mehr Unstimmigkeiten, auf die in der vorliegenden Publikation aber nicht weiter eingegangen wird. Dietrich, Stefan: Atemrhythmus und Psychotherapie. Ein Beitrag zur Geschichte der Psychosomatik und ihrer Therapien. Bonn 1995, S. 30-31. Universitätsbibliothek Basel (UB Basel), NL 335, A Ia 3 (Lebenslauf 1891-1953); A Ia 5 (Lebenslauf von 1891-1973); A Ib 1 (Zeugnis der Universität München 1912); A IIb 2 (Werbung für Gymnastik- und Tanzschule, September 1930).

<sup>2</sup> Die vorliegende Arbeit baut hauptsächlich auf Quellen aus dem Nachlass auf.

anderem ja auch Tagebücher und Agenden, die mir den Einblick in Heyer-Grotes Leben erleichtern sollten. Bei der intensiveren Auseinandersetzung mit dem Nachlass fiel allerdings auf, dass der Nachlass von der Nachlasserin nicht nur schön geordnet worden war, sondern auch kaum Korrespondenzen enthielt. Hinarbeitend auf das Verfassen einer Biografie über sich selbst, begann Heyer-Grote ihren Nachlass zu ordnen. Dabei sortierte sie auch viele Korrespondenzen aus. Wie viele und welche weiteren Dokumente ebenfalls entsorgt wurden, ist unklar. Auf diese Problematik wird im nächsten Kapitel noch näher eingegangen.

Bei der Wahl des Titels ging es darum auch Heyer-Grotes Leben darin einzubinden. Anhand ihres Nachlasses kann nicht nur ihr Leben rekonstruiert werden, sondern auch ein Bild einer, für ihre Generation äusserst emanzipierten Frau skizziert werden: Sie durchlebte ein ganzes Jahrhundert (erlebte zwei Weltkriege, sowie Einführung des Frauenstimmrechts) und gehörte zu den ersten

Frauengenerationen, welche Abitur machten und studierten<sup>3</sup>. Sie war für ihre Zeit, resp. Generation eine sehr selbständige und selbstsichere Frau aus gutbürgerlichem Hause, welche sich auch beruflich von ihrem Manne unabhängig machte und sich ihren eigenen Lebensunterhalt als Tanz- und Atemtherapeutin, Psychologin sowie Übersetzerin verdiente<sup>4</sup>.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, Lucy Heyer-Grotes Leben nicht nur zu skizzieren, sondern sie selber und ihre Arbeit in einen zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext zu setzen. Zudem sollte die heutige Rezeption von Heyer-Grotes Arbeit untersucht werden. Leider gibt es einige

---

<sup>3</sup> Bereits 1869/1870 wurde einer Frau (der Russin Sofja Kowalevskaja) erlaubt in Heidelberg Vorlesungen zu besuchen. Lange wurden die Frauen aber weder immatrikuliert noch erhielten sie einen Bestätigungsschein, dass sie Vorlesungen besucht haben. Auch konnte ihnen jederzeit die Erlaubnis wieder entzogen werden. 1899 gab es erste Abiturientinnen des Karlsruher Mädchengymnasiums. 1900 wurden an der Heidelberger und Freiburger Universität die ersten Frauen (insgesamt neun Studentinnen) immatrikuliert. Drei Jahre später wurde auch in Bayern das Frauenstudium eingeführt. An der Münchner Universität immatrikulierten sich 26 Frauen. Birn, Marco: Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland, Heidelberg 2015, S. 21-22, 28, 29, 32, 118.

<sup>4</sup> UB Basel, NL 335, A la 1, (Lebenslauf von 1911-1953); A la 3; A la 5.

Lücken aufgrund fehlender Dokumentation: Die Suche nach weiterführenden Unterlagen und Literatur endete häufig in Sackgassen. Zum einen konnten keine Unterlagen gefunden werden (gerade während dem zweiten Weltkrieg gingen bei der Bombardierung Deutschlands zahlreiche Dokumente verloren), zum anderen wurde aus Gründen des Personenschutzes die Auskunft verweigert. Während des Verfassens meiner Masterarbeit reichte auch die Zeit nicht, allen möglichen Ideen, Richtungen, Spuren nachzugehen und weitere Quellenorte aufzuspüren und zu konsultieren. Bereits während des Verfassens meiner Masterarbeit gelang es mir Menschen aus dem näheren Umfeld Heyer-Grotes zu kontaktieren und von ihnen weitere, andere Sichtweisen zu Heyer-Grotes Leben zu erfahren. Was die heutige Rezeption betrifft, wird Heyer-Grote zwar noch in diversen Sekundärliteraturen, welche Atem- und Bewegungstherapie allgemein thematisieren, am Rande erwähnt (Bspw. in Von Steinaecker, Karoline: Luftsprünge. Anfänge moderner Körpertherapien, München 2000). In wie weit aber, die von ihr, entwickelten Methoden in den heutigen Atem- und Bewegungstherapien anderer Therapeuten zugegen ist, ist leider nicht

feststellbar<sup>5</sup>. Die Biografie ist in erster Linie chronologisch aufgebaut und, für eine einfachere Übersicht über Heyer-Grotes Leben, thematisch (in Privatleben und Arbeit) unterteilt.

Zu Beginn der Biografie bis zu ihrer Heirat mit Gustav Richard Heyer (1917) wird sie stets Lucy Grote genannt.

---

<sup>5</sup> Heyer-Grote hatte auch Schüler, denen sie ihre Atem- und Bewegungstherapien vermittelte. Leider konnte bei der Recherche nach Rezeption nur von einer Schülerin der Name herausgefunden werden: Marion Rosen (\*24. 6. 1914 in Nürnberg, †18. 1. 2012 in Berkeley/Kalifornien). Rosen war während dem zweiten Weltkrieg nach Amerika ausgewandert und entwickelte auf dem Weg dorthin, durch andere weitere Einflüsse ihre eigene Therapie, die "Rosen-Methode". Mehr zu Marion Rosen finden Sie im Kapitel 4. 2. 1 Ihre Atemtherapie. Talisman, Nomi/ Hibbert-Jones, Dee: "Marion Rosen talks about her training with Lucy Heyer", Interview 2008, zu finden auf: <https://vimeo.com/64249909>, letzter Zugriff: 28. 11. 2018. Talisman, Nomi/ Hibbert-Jones, Dee: Marion Rosen shares personal history, and how she came to Berkeley, CA, Interview 2005, zu finden auf: <https://vimeo.com/61471414>, letzter Zugriff: 28. 11. 2018. Mayland, Elaine L.: Rosen-Methode Körperarbeit, Bühl/Baden 2010, S.18-19. Dr. Malin, Lisa: Mail zur heutigen Rezeption von Lucy Heyer-Grotes Arbeit, 23. 11. 2018. Knoop, Juliane Maria: Marion Rosen, Rosen-Methode, Bühl-Waldmatt 2018, zu finden auf: [http://www.rosenmethode.de/?page\\_id=40](http://www.rosenmethode.de/?page_id=40), letzter Zugriff: 15. 12. 2018. Knoop, Juliane: Mail zur Rosen Methode und möglicher Verbindung zu Heyer-Grotes Arbeit, 17. 12. 2018. Von Steinaecker, Karoline: Luftsprünge. Anfänge moderner Körpertherapien, München 2000, S. 157-158.



Nach ihrer Hochzeit wurde sie in der vorliegenden Arbeit einfachheitshalber mit Heyer-Grote bezeichnet. Heyer-Grote nannte sich selbst nach der Heirat (bis lange nach der Scheidung) Lucy Heyer. Erst mit ihrer Rückkehr in die Schweiz 1953 benutzt sie den Doppelnamen Heyer-Grote<sup>6</sup>.

Da aus ihrer Kindheit nur wenig bekannt ist, gibt es dazu nur ein kleines Kapitel vorab. Die Biografie selbst setzt zu Beginn ihrer Studienzeit ein und beschreibt ihr Leben bis zu ihrem Tode. Wie bereits oben erwähnt und im nächsten Kapitel thematisiert, bleibt einiges ungeklärt. Dennoch war es möglich, einzelne Aspekte ihres Lebens herauszugreifen und näher darzustellen.

---

<sup>6</sup> Ihre Familie und einige Freunde (wie beispielsweise F. K.) nannten Heyer-Grote auch Lux oder Luxerl. Nach ihrer Heirat mit G. R. Heyer erschienen bis 1954 ihre Aufsätze unter dem Namen Lucy Heyer. Erst ab 1956 benutzt sie ihren Doppelnamen Heyer-Grote. UB Basel, NL 335, B1 (1953-1954, Heyer, Lucy: Für die Praxis Atemtherapie. In: Die Heilkunst, Heft 12, München Dezember 1954, S. 410-414); B1 (1955-1970, Heyer-Grote, Lucy: Bewegungs- und Atemtherapie. In: Frankl, Viktor E./ Freiherr vom Gebtsattel, Victor E./ Schultz, J. H. (Hrsg.): Sonderdruck aus Handbuch der Neurosenlehre und Psychopathen, München und Berlin 1956, S. 299-311); C II 50, 2 (Brief von F. K. an Lucy Heyer-Grote, 21. 5.1961).

## 2. Die Nachlasserin und ihr Nachlass

*„Es gibt verschieden Zugänge zum Leben eines Menschen. Die Biographie im üblichen Sinne sucht den Lebenslauf möglichst lückenlos zu erforschen und einen Längsschnitt durch das Leben zu ziehen. Es wäre die Form der historischen Darstellung. Für schöpferische Menschen wird häufig das Werk in den Mittelpunkt der Betrachtung gesetzt. Der Ausgangspunkt ist ästhetisch. (...)“*<sup>7</sup> dies schrieb Heyer-Grote als Vorwort zu ihrer Jung Biografie. Die hier vorliegende Arbeit, wenn ich die Worte Heyer-Grotes benutze, ist eine Biografie im üblichen Sinne: Sie ist ein Versuch den Geist und das Wesen Heyer-Grotes zu erfassen und vor allem aus ihrem Leben zu erzählen, sowie ihre Arbeit zu thematisieren. Bereits zu Lebzeiten befasste sie sich (1981) mit dem Gedanken, von ihrem Sohne Anselm Heyer über sich eine Biografie verfassen zu lassen. Doch mit seinem Tode 1983 fragte sie sich, wer nun diese Biografie schreiben würde<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> Zitiert aus: UB Basel, NL 335, D III 1 (Manuskript zu C. G. Jung Biografie, Vorwort I., S. 1-4, hier S. 1).

<sup>8</sup> UB Basel, NL 335, A Ic 9 (Rundbrief von Heyer-Grote an ihre Freunde, Jan. 1985).

Obleich sie nicht wusste, ob und wann oder wer überhaupt, über sie eine Biografie verfassen würde, hielt sie an ihrem Ziel fest, ihren Nachlass fertig vorzuordnen. So äußerte sie 1986 zwar den Wunsch, endlich sterben zu dürfen, hoffte aber zugleich das Ordnen ihres Nachlasses noch beenden zu können<sup>9</sup>. Beim Ordnen wie auch aussortieren von Briefen und Dokumenten half ihr ihre Paten-tochter Martha Rohde-Liegle. Für die Bearbeitung ihres Nachlasses empfahl ihr ihre Paten-tochter Rohde, sie solle doch Ingrid Metzger-Buddenberg kontaktieren. Heyer-Grote notierte sich zwar den Vorschlag, kontaktierte aber Frau Metzger-Buddenberg nie<sup>10</sup>. Ihrer Paten-tochter gab

---

<sup>9</sup> Vorwiegend zwischen 1981 und 1984 ordnete sie ihren Nachlass. Mit zunehmendem Alter machte auch die Einsamkeit Heyer-Grote zu schaffen. So schrieb sie am 13. April 1987 darüber wie einsam sie ist und am 19. April 1987 hielt sie fest, dass sie oft an den Tod denke und sich frage wie sie bei ihrer Gesundheit doch noch sterben könne. UB Basel, NL 335, A le 21 (Agenda von 1984, hier Einträge von 12., 17.-18. Mai, 5. Juli, 9., 26. -27. Nov. 1984); A le 22 (Agenda von 1985, hier Einträge von 10., 11., 15.-17. Jan., 14. Feb., 17. und 19. Juni und 24., 29. Nov. 1985); A le 24 (Agenda von 1986, hier Einträge von 5., 8. und 11. April 1986); A le 25 (Agenda von 1987, hier Einträge von 13., 17. und 19. April 1987).

<sup>10</sup> Während dem zweiten Weltkrieg gelang es Heyer-Grote nicht, die Familie Liegle zu besuchen. So lernte sie ihre Paten-tochter erst sehr viel später persönlich kennen. Sie hatten aber

sie Dokumente und Briefe von Josu Liegle und Rolf Liegle, wie auch Karl Osswald mit. Heyer-Grote selbst vernichtete im August 1980 sämtliche, bis dahin gesammelten Korrespondenzen mit Verlagen. Aber auch sonstige private Korrespondenzen sind kaum "erhalten". So gibt es auffällig wenig Briefe in ihrem Nachlass, für das sie jedes Jahr viel zu viele "Briefschulden" hatte. Noch vor ihrem Tode hatte Heyer-Grote ihre Patentochter darum gebeten, die meisten Briefe zu vernichten. Auffällig ist die vollständig wirkende Korrespondenz zwischen Lucy Heyer-Grote und Gustav Richard Heyer in ihrem Nachlass. Dementsprechend ist in der vorliegenden Arbeit auch das Kapitel 4.1, im Vergleich zu anderen Kapiteln, ziemlich ausführlich ausgefallen<sup>11</sup>. Gerade aufgrund fehlender

---

bereits vor ihrem ersten persönlichen Treffen Schriftverkehr. Frau Metzger bearbeitete zu dieser Zeit den Nachlass von Edgar Salin. UB Basel, NL 335, A Ie 18 (Agenda von 1981, hier Eintrag vom 29. 6. 1981); C II 64, 1 (Brief von Heyer-Grote an Martha Rohde-Liegle, 29. 5. 1943). Metzger-Buddenberg, Ingrid: Telefongespräch betreffend mögliche Kontaktaufnahme Heyer-Grotes zu Metzger-Buddenberg für eine Nachlassordnung, 24. 10. 2018.

<sup>11</sup> UB Basel, NL 335, A Ic 8 (Verschiedenes, hier Eintrag vom 17. Mai und 9. Nov. 1984); A Ie 22 (hier Eintrag vom 9. 1. 1985).

Korrespondenzen ist es nur schwer möglich, Aussagen über ihren Bekanntenkreis und die damit verbundene Kontextualisierung ihres Lebens in der Gesellschaft zu machen. So war es, bis zum Fund der Briefe im Archiv des «Institute of Germanic and Romance Studies, University of London» zwar klar, dass Heyer-Grote Friedrich Gundolf kannte, aber es war nicht möglich eine Aussage über deren Beziehungsgeflecht zu machen. Mittels dieser Briefe im Archiv in London können nun freundschaftliche Beziehungen zwischen Lucy Heyer-Grote und Friedrich Gundolf, wie auch zwischen Lucy Heyer-Grote und Elisabeth Salomon belegt werden. Aus den Briefen geht hervor, dass sie sich gegenseitig besuchten, dass Elisabeth Salomon Heyer-Grote (während dem ersten Weltkrieg) mit den Lebensmittelmarken half und ihr (Heyer-Grote) sogar den eigenen Hut lieh. Es bleibt unklar, wieso sie so viele Korrespondenzen vernichten liess<sup>12</sup>.

---

<sup>12</sup> Institute of Germanic and Romance Studies, University of London, Friedrich Gundolf papers, V/Letters to Gundolf, H 17 (Briefe von Lucy Grote an Elisabeth Salomon, 7. 2. 1917, 5. 8. 1917 und 30.9.1921). Universitätsbibliothek Basel (HAN): Nachlass 335: Lucy Heyer-Grote (1891-1991), zu finden auf: <https://www.ub.unibas.ch/ibb/api/ubnachlass/personen.html>,